

Das Herz getreuer Unterthanen, in der Hand
ihres besten Fürsten,
bey der

Erb = Suldigung,

welche

Se. Churfürstliche Durchlauchtigkeit

S E N N

Friedrich August,

Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen,
des Heil. Rom. Reichs Erbs-Marschal, Churfürst, und Marggraf zu
Ober- und Nieder-Lausitz, &c. &c.

unser Gnädigster Herr,

am 18. May 1769.

bey hiesiger Churfürstl. Sächsfl. und des Marggrafthums Ober-Lausitz,
Haupt- Sechs- Stadt Budislin, in höchstzuehrender Person
einzunehmen gerubeten,

in der höchstverordneten

in unserer großen Stadt- und Pfarr- Kirche zu St. Petri
allhier, gehaltenen

Erb- Suldigungs- Predigt,

vorgelestet

und nicht de. &c.

Er. Churfürstl. Durchlauchtigkeit

in Nahmen der zugleich mit den Evangelischen Geistlichkeit,
allhier gehaltenen

Kurzen Rede,

auf Verlangen dem Druck überlassen,

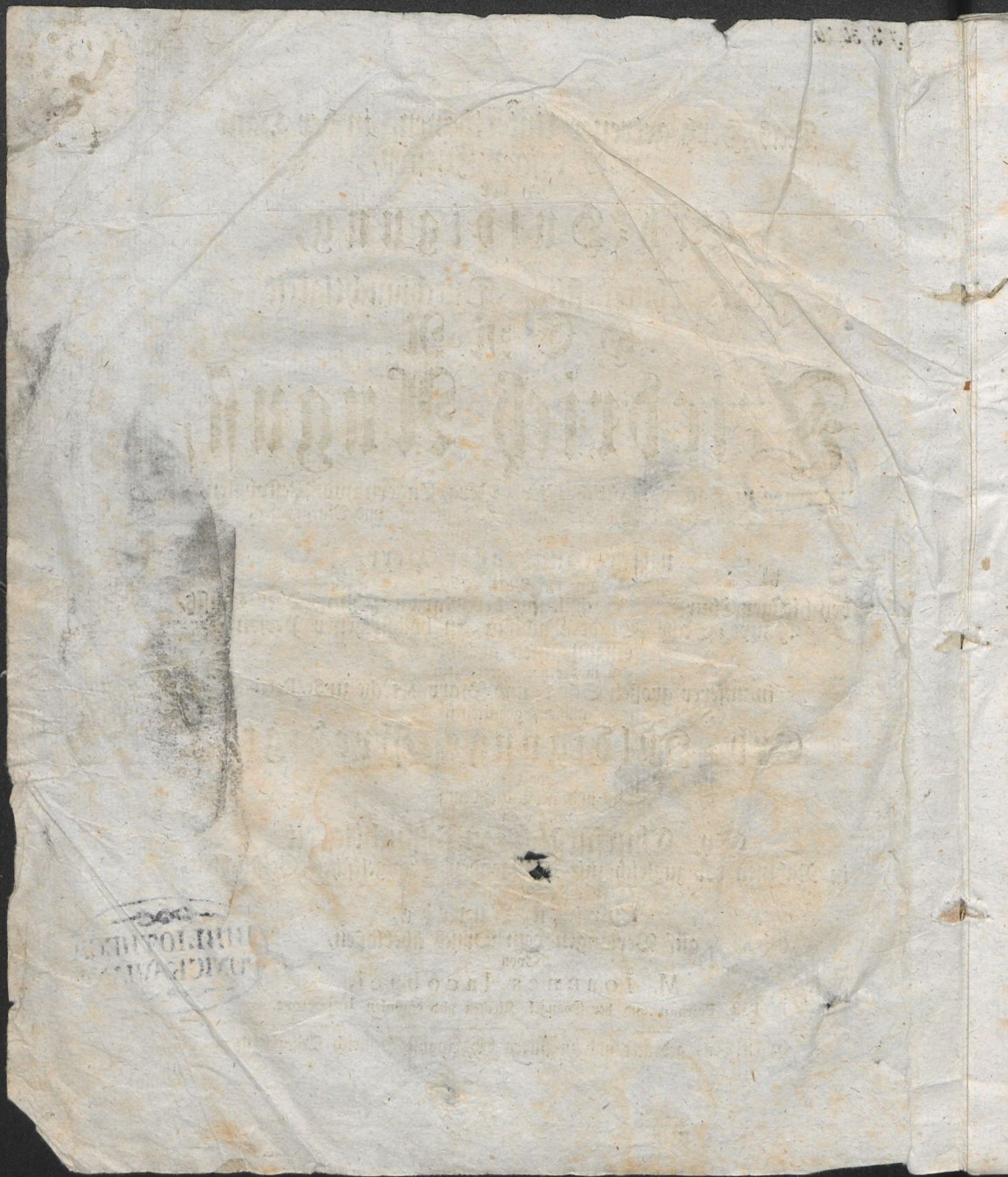
von

M. Ioannes Iacobaei,

Tit. Primar. und der Evangel. Kirchen- und Schulen Inspector.

Budislin, gedruckt und zu finden bey August Heinrich Winklern.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



Denen
Hochgebohrnen, Hochwürdigem, Hoch- und Wohl-
gebohrnen,

Herren Grafen,
Herren Prälaten,

denen
von der Ritter- und Landschaft,

wie auch,
Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-Edlen, Hochgelahrten,
Hoch- und Wohlweisen Herren,

Bürgermeistern und Rathmannen,
derer Sechs-Städte, Budissin, Görlitz, Zit-
tau, Lauban, Camenz und Löbau,

als
Sämmtlichen Hochlöblichen Herren Ständen, des
Marggrafthums Ober-Lausitz, von Land
und Städten,

Meinen Gnädigen, Höchst- und Hochzuver-
ehrenden Herren.

Hochgebohrne, Hochwürdige, Hoch-
und Wohlgebohrne,

wie auch,

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Hoch-
gelahrte, und Hochweise,

Gnädige, Höchst- und Hochzuverehrende
Herren,

Häuptern, welche Staaten regieren, und die Wohlfarth
der Länder befördern helfen; Häuptern, welche die Wis-
senschaften empor heben, und die Tugend unter den Men-
schen fortpflanzen: solchen Häuptern, muß es zu einem wahren
Vergnügen gereichen, wenn sie Verehrer finden, an denen sie
Gnade, Wohlthun, und Zufriedenheit beweisen können.

Erw.

Ein **Er.** Excellenzen, Hochwürdl. und Gnabl.
wie auch Hochedelgebl. Hochedl. und Hochweisl.
verdienen diesen edlen Ruhm, mit dem besten und vollkommensten
Rechte. Der Herr aller Herren hat Sie, durch die äußerlichen
Vorzüge der Geburth, des Ranges und der Würden, über andere
Neben-Menschen erhoben; mit dem Beruf, Weisheit, Rechtscha-
fenheit und wahre Tugend, aus der Höhe Ihres Standes, auf al-
le Niedrigen im Volcke, auszubreiten. Und wie glücklich kann ich
mich preisen, ein Zeuge der allgemeinen Glückseligkeit, und ein
Lehrer des Evangelii, in einem Lande zu seyn, welches die herrlich-
sten Beweise, einer weisen und väterlichen Anwendung dieser wohl-
thätigen Absichten, reichlich aufweisen kann!

Sie, Gnädige, Höchst- und Hochzuverehrende
Herren, sind die gesegneten Werkzeuge, durch welche der
Herr, die Wohlfarth des menschlichen Geschlechts, befördert und
erhält. Durch Sie, werden Gesetze und Verordnungen, zur Er-
haltung der öffentlichen und häußlichen Freyheit, ertheilet; durch
Sie, das Eigenthum eines jeden beschützet; durch Sie, die
Verdienste belohnet; durch Sie, alle nügliche Wissenschaften,
Künste, und Gewerbe unterstützet, aufgemuntert, ausgebreitet;
und, daß ich mit einem alles sage, durch Sie werden solche Ein-

richtungen gemacht, welche die gemeinschaftliche Sicherheit und Ruhe des ganzen Volks befestigen können.

Sind nun diese erhabenen Tugenden und Verdienste fähig, eine allgemeine Verehrung zu erwerben: wie groß muß nicht die Erkenntlichkeit meiner Seele werden, welche **Dieselben** sich durch **Wiedermahle** einer besondern Gnade und Gewogenheit verbunden haben?

Unwidersprechlich gerecht sind also die Ursachen, die mich verpflichten, **Em. Excellenzen, Hochwürdl. und Gnadl.** wie auch **Hochedelgebl. Hochedl. und Hochweißl.** ein Zeichen, meines, von den Empfindungen der freudigsten Dankbarkeit durchdrungenen Herzens, durch die Zueignung dieser, im Druck althier erschienenen, geistlichen Betrachtung, zu überreichen, auf welche **Dieselben** einen großen Anspruch machen können. Eine Betrachtung, in welcher ich, auf höchsten Befehl, an dem, uns allen so erfreulichen Erb-Huldigungs-Tage, vor einer zahlreichen Versammlung, und zum Theil auch vor **Deroseiben** hohen Gegenwart, aus dem Worte des Herrn, die Pflichten der Ehrfurcht, und des Gehorsams, vorgetragen habe, welche getreue Unterthanen, ihrem besten Fürsten zu leisten schuldig sind.

Eine genaue Beobachtung dieser Pflichten würdet zum theil
die

die Glückseligkeit eines ganzen Landes, und ertheilet demselben
alle nur mögliche Stärke.

Ist dieses aber nicht derjenige wichtige Segen, der auf
Ew. Excellenzen Hochwürdl. und Gnadl. wie auch
Hochedelgebl. Hochedl. und Hochweißl. zur Beloh-
nung des unermüdeten Eifers, zurückfließet, mit welchem Diesel-
ben das Wohlergehen des Vaterlandes, zum Hauptzweck aller
Ihrer patriotischen Bemühungen machen?

Erlauben Sie demnach, Gnädige, Höchst und Hoch-
zuverehrende Herren, daß ich aus diesem Grunde, ge-
genwärtige Erb-Huldigungs-Predigt Denenselben, als ein
Opfer meiner schuldigsten Ehrerbietung überreiche. Sie hat ihre
Absicht vollkommen erreicht, wenn sie nach Deroselben erleuch-
teten Urtheile, des Durchlesens gewürdiget, und dadurch die ge-
suchte Erbauung, in den Herzen aller getreuen Unterthanen, be-
fördert wird.

Der Herr, dessen Vorsicht über alle Schicksale der Sterb-
lichen wachet, schenke Denenselben insgesamt, mit einem dau-
erhaften Leben, das die höchsten Stufen des menschlichen Alters
erreicht, zugleich ein Vergnügen, das würdig ist, diejenigen Tha-
ten zu belohnen, die zwar bewundert, aber nicht geschätzt wer-
den

den können. Er laße Dieselben eine beständige Zierde des
Durchlauchtigsten Churhauses zu Sach-
sen; eine Lust des Landes; und eine sichere Stütze aller getreu-
en Unterthanen seyn. Er mache Sie herrlich, durch alle Tugen-
den, die des Besten Fürsten würdig sind; und durch einen
glücklichen Erfolg solcher Unternehmungen, die den Ruhm Ihres
Nahmens unsterblich machen, und noch im Himmel herrlich bleiben.

In dem ungezweifelten Vertrauen, daß der Herr meine
getreue Bitte erhören werde, verharre ich mit der tiefsten
Ehrfurcht,

Ew. Excellenzen, Hochwürden und Gnaden,
wie auch,
Hochedelgebohrnen, Hochedl. und Hochweise

Meiner Gnädigen, Höchst- und Hochzuver-
ehrenden Herren,

Budisin,
den 29. May.
1769.

Gehorsamster und getreuester
Fürbitter bey Gott.

M. Ioannes Iacobaei,



Meo Iesu Iuvante!

Herr unser Herrscher! wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen, und wie herrlich beweisest du denselben auch unter uns, da du, als unser allerhöchster Regent, alles so wohl führtest, daß wir deine ewige Treue und Gnade täglich zu rühmen Ursache haben. Wir preißen dich unendlicher Erbarmer! daß du die höchste Regierung dieser Lande, in die Hand des **Besten Fürsten** geleet hast, dessen Herz geneigt ist, die von dir empfangene hohe Gewalt zur Offenbahrung deiner Ehre, zur Ausbreitung deines Reichs, und zur Befestigung der allgemeinen Wohlfarth, auf eine so erspriessliche Weise anzuwenden. Laß uns die Größe dieser herrlichen Wohlthat recht erkennen, und neige auch unser Herz dahin, mit dir unserm Gott, und mit deinem **Gesalbten, unserm Gnädigsten Churfürsten** rechtschaffen zu seyn, zu wandeln in allen Wegen deiner Gesetze, und zu halten alle deine Gebothe, Sitten, und Rechte, damit wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit Amen.

Wuserwählte, Heilige und Geliebte Gottes! Noch nie habe ich mit freudigern Regungen meines Herzens diese heilige Stätte betreten, als an dem heutigen Tage, an welchem **Ihro Churfürstl. Durchlauchtigkeit**, unserm gnädigsten Herrn, alle getreue Unterthanen in allen Ständen, dieses Marggrafthums Ober-Lausitz, den Eid der Unterthänigkeit, des Gehorsams und der Treue, mit innigster Herzens-Freude, und unter der Hoffnung einer gesegneten Regierung, ablegen werden.

Gelobet sey der seelige und allein gewaltige Gott, der uns diesen erfreulichen Tag hat erleben lassen, von welchem wir mit dem **Klagl. Jer. Cap. 23. v. 16.** Propheten sagen können: Das ist der Tag, des wir haben begehret, wir haben ihn erlanget, wir haben ihn erlebt.

Doch : : was höre ich? Höret ihr Himmel und Erde nimmt zu Ohren, denn der Herr redet: Gib mir mein Sohn dein Herz.

Mit dieser beweglichen Bitte fordert die selbstständige Weisheit, **Spr. Sal. Cap. 23. v. 26.** der Sohn Gottes selbst, durch den Mund Salomo, alle Menschen auf, ihm ihre Seelen und Leibes-Kräfte, zu seinem Dienst und Eigenthum zu widmen. Der Verstand, welcher das Auge der Seele ist, soll auf seine Wege gerichtet seyn, und ihn, als das höchste Gut erkennen. Der Wille soll mit Verläugnung aller zeitlichen Ergötzung der Sünde, das einzige und ewige Vergnügen in seiner Gemeinschaft suchen. Ja alle Glieder des Leibes sollen mit seinem Dienste beschäftigt seyn. Und dieses alles verlangt der Heiland in der besten Absicht,

sicht, damit er unser Herz erleuchten, und heiligen; mit seinem treuen Herzen im Glauben verbinden; mit Friede und Freude in dem heiligen Geist erfüllen; und endlich, zu jener ewigen Herrlichkeit erheben möge.

An dem heutigen Tage aber ergethet diese Forderung der ewigen Weisheit, in einer ganz besondern Absicht an uns, die wir allhier vor ihrem Angesichte versammelt sind. Sie, durch welche die Fürsten herrschen und alle Regenten auf Erden, redet heute zu uns durch denjenigen, welchen sie zu einem wohlthätigen Beherrscher unsers Vaterlandes verordnet, erhöhet, und bestätigt hat. Ihr kennet ihn, meine Freunde! Es ist unser theuerster **Friedrich August**, welcher gleichsam nach dem Herzen eines jeden seiner Unterthanen greift, und wie Gott selbst, sagen will: Sieh mir mein Sohn dein Herz! Unserm **Durchlauchtigsten Vater des Vaterlandes** ist es nicht genug, über unsere Personen, über unsern Leib, über unser Gut und Blut, über unser ganzes Leben zu regieren, darzu er ohne dieß völlige Macht und Recht besizet. Ein Fürst, der über diese Dinge allein herrschen will, und gefürchtet werden muß, regieret nur über den geringsten Theil von seinen Unterthanen. Allein, **Friedrich August** will über unsere Herzen regieren, er will von uns geliebet seyn; er will, daß wir uns über Ihn freuen sollen, daß wir aus Liebe, aus Freude, aus Vertrauen zu Ihm, Seinen Befehlen gehorchen, und

Spr. Sal.
Cap. 8. v.
16.

Jos. Cap. 27, v. 25. wie jene Gibeoniter, alle mit einem Munde sagen können: Siehe! wir, und unsere Herzen, sind in deinen Händen, was dich gut und recht düncket, uns zu thun, das thue!

Wie glücklich werden wir alle seyn, wenn der heutige feyerliche Erb-
 Suldigungs-Tag, nach dieser Absicht unsers Gnädigsten Lan-
 des-Herrn, ein Tag vor dem HErrn seyn; ein Tag, an welchem durch
 Leistung einer der herrlichsten Pflichten getreuer Untertanen, Gott-
 seeligkeit und Tugend, eine neue Stärke in unsern Herzen gewinnen;
 ein Tag, der nicht allein zur Freude, sondern auch zur Heiligung und
 zur Erneuerung, des mit ihm aufgerichteten Bundes, angewendet
 werden kann. Amt und Pflicht verbinden mich, durch besondere Vor-
 stellungen aus dem Worte des HErrn, euch meine Theuersten! zur
 freudigen Erfüllung aller dieser Pflichten, in gegenwärtiger Stunde
 zu ermuntern; darzu wir uns den Beystand der mächtigen Gnade
 Gottes, mit vereinigter Herzens-Andacht erbitten wollen, so wohl in
 dem Gebeth des HErrn, als auch in dem Gesange: Beschirm die
 Policeyen &c.

Text

Röm. Cap. 13, v. 1.

Jedermann sey unterthan der Obrig-
 keit, die Gewalt über ihn hat. Denn es
 ist keine Obrigkeit, ohne von Gott: Wo
 aber

aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.

Die christliche Religion, die eine Freundin guter Ordnung ist, unterweist uns vornehmlich, daß zum Wohlergehen eines Staats nichts vortheilhafter erfunden werde, als wenn sich getreue Unterthanen ernstlich angelegen seyn lassen, die Pflichten gegen ihre Regenten, durch Ehrfurcht, Gehorsam, Treue und Liebe zu beweisen.

Urtheilet nun selbst meine Brüder! was unsere Schuldigkeit sey, und wie sehr wir vor andern Völkern zu solchen Pflichten verbunden sind, da uns der Herr aller Herrn, an unserm **Geliebten Friedrich August**, einen Fürsten zum Beherrscher in Gnaden geschenkt, der den Nahmen des **Besten Fürsten** mit Recht verdienet. Wie kann aber die Erfüllung derselben besser geleistet werden, als wenn wir nach der Absicht, der im Eingange angezeigten Forderung Gottes, demselben unsere Herzen ehrerbietigst und gehorsamst übergeben. Denn gleichwie, nach dem göttlichen Zeugnisse, das Herz der Fürsten in der Hand des Herrn ist, der es wie Wasser-Bäche leitet, wohin er will: also müssen auch die Herzen getreuer Unterthanen, in der Hand ihres guten Fürsten seyn, wenn sie dieses Nahmens nicht unwürdig seyn wollen. Das Wort des Herrn, welches zu der heutigen Andacht, von hoher Hand bestimmt, und vorgeschrieben worden ist, enthält alles dasjenige in sich, was uns von dieser Wahrheit recht gründlich überzeugen kann.

Die

Die Absicht unsers gegenwärtigen Vortrags soll demnach dahin gerichtet seyn, unter dem göttlichen Segen zu zeigen:

Vortrag
und Ein-
theilung.

Das Herz getreuer Unterthanen, in der Hand ihres besten Fürsten.

Nach der göttlichen Absicht soll es seyn:

Zum ersten, Ein Herz voll Ehrfurcht, um, in ihrem besten Fürsten die hohe Obrigkeit, die ihnen von Gott gegeben ist, zu verehren.

Zum andern, Ein Herz voll Gehorsam, um, ihrem besten Fürsten die Pflichten, die sie ihm als getreue Unterthanen schuldig sind, zu leisten.

Abhandlung.

Erster
Theil.

Es kan auf der Welt, meine Brüder, kein anderer allerhöchster Herr seyn, als Gott selbst, der die Quelle aller Macht und Gewalt, und der Grund aller Abhängigkeit ist; dem allein die größte Herrlichkeit, Ehre und Herrschaft zukömmt. Alle Macht also hier in der Welt, ist nur ein Ausfluß der göttlichen Allmacht; und alle Größe ist nur ein Bild der allerhöchsten Größe. Es ist der Herr, welcher sich denen, die er auf den Thron gesetzt hat, zum Theil mittheilet; der sich in ihren geheiligten Personen gewissermaßen abschildet und darstellt; und welcher ihre Hoheit und Würde, aus einigen Strahlen seiner göttlichen Majestät bildet.

Aus

Aus diesem Grunde werden in dem göttlichen Worte, die Hohen und Erhabenen der Welt, Könige, Fürsten, und Regenten ganzer Völker, als Götter vorgestellt, und ihrer majestätischen Macht wegen, mit den Kindern des Allerhöchsten verglichen. Ich habe ge- Ps. 82, 6.
sagt: Ihr seyd Götter, und allzumahl Kinder des Höchsten. 6.

Ja, meine Freunde! wenn eine stolze Weltweisheit in der Person des Regenten nur einen Menschen erblicket, welcher der mächtigste geworden ist; einen Menschen, der sich die Großen durch Wohlthaten, und das Volk mit Gewalt, unterwürfig macht: so zeigt uns die Religion in ihm, die Wahl, das Werk Gottes, und denjenigen, welchem er seine Macht und Gewalt anvertrauet hat. Gott allein erwählet unsre Regenten; von seiner Hand haben sie die Krone und Scepter empfangen, und er allein hat das Recht, sie wieder zu nehmen.

An wie vielen Orten der heiligen Schrift, wird nicht dieser Grundsatz angenommen: Sie haben nicht dich, sondern mich 1. Sam. C.
verworfen, spricht der Herr zu dem Samuel, als die Ebräer die 8, v. 7.
Regierungs-Form ändern wollten.

Salomo stattete seines Orts, dem Herrn, wegen seiner Krone, einen demüthigen Dank ab, welcher der Dank aller Regenten auf der Welt seyn sollte: Herr mein Gott, sprach er, du hast 1. Buch der Kön. Cap. 3, v. 7.
deinen Knecht zum König gemacht, an meines Vaters Davids Dan. Cap. 2, v. 37.
statt. Daniel sprach zu dem Nebucadnezar: Du König bist Epr. Sal. C. 8, v. 15,
ein König aller Könige, dem aber Gott vom Himmel kö- 16.
niglich, Macht, Stärke und Ehre, gegeben hat. Durch und
mich regieren die Könige, durch mich herrschen die Fürsten, und

und alle Regenten auf Erden, sagte die ewige Weisheit, um so wohl die Regenten als das Volk, von dem großen Grunde der Billigkeit der einen, und des Gehorsams der andern, zu unterrichten.

Das ist die wichtige Wahrheit, welche Paulus im Texte behauptet: Es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Das halsstarrige Volk der Juden, welches sich der rechtmäßigen Herrschaft Gottes, so ofte widersetzte hatte, konnte die Regierung der Römischen Kaiser, denen sie unterthänig gemacht worden, nicht mehr ertragen. Das Geheimniß der Bosheit und der Geist des Aufruhrs, fiengen schon zu Pauli Zeiten an, auszubrechen. Da es nun die Absicht des Evangelii war, den Frieden im Reiche zu befestigen, keinesweges aber den Grund derselben, sammt der Unterthänigkeit gegen die Vorgesetzten, aufzuheben; so schrieb der Apostel an die Gläubigen und bekehrten Christen zu Rom, daß sie dem Kaiser, seinen Statthaltern und Dienern, gehorsam seyn sollten. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Hierauf gründet sich die Pflicht der Ehrfurcht, welche getreue Unterthanen, ihrem besten Fürsten, als derjenigen hohen Obrigkeit beweisen sollen, die ihnen von Gott gegeben ist: Furcht dem Furcht gebühret, Ehre dem Ehre gebühret. Diesen großen Grundsatz scharf Paulus im folgenden 7den Vers, allen rechtschaffnen Unterthanen ein, sie mögen sonst ihre Pflichten erfüllen oder übertreten. Die Menschen, welche nicht einmahl das Ansehen Gottes über sich erkennen wollen, haben eine natürliche Abneigung, gegen alle Abhängigkeit. Allein, das Christenthum ist so weit davon entfernt, diese Abneigung zu billigen, daß es vielmehr alle Beleidigung der Ehrerbietung gegen

gen die Obrigkeit, mit den mächtigsten Gründen unterfaget, und ihren ersten Bekennern, nicht einmahl erlaubte, sich von ihrer Herrschaft loszureißen, ob es gleich die unmenschlichsten Ungeheuer waren, welche den Thron der Erde besaßen. Und unser Jesus selbst, der Herr, vor welchem sich alle Knie im Himmel und auf Erden beugen müssen, hat in seiner tiefsten Erniedrigung, durch sein Beyspiel gelehret, wie vorkommen die Unterwürfigkeit der Unterthanen, gegen ihre Beherrscher seyn müsse. Werden nicht in dem Briefe Judä, diejenigen, welche die Herrschaften verachten, und die Majestäten lästern, in die Reihe der Sodomiter gesetzt? Das war die Ursache, daß die Erde jene drey Aufrührer, die sich wider Mosen empörten, lebendig verschlungen hat. Das war die Ursache, daß die Verwegenheit und die Trennung der zehen Stämme Israel, durch eine unendliche Reihe von Unruhen, Wiederwärtigkeiten, Unglücksfällen, und Ubelthaten ist bestraft worden; welche endlich den völligen Untergang des Israelitischen Königreichs, nach sich gezogen haben. Das war besonders die Ursache, daß David die Ungeheuer, welche ihre mörderischen Hände in das Blut Sauls und Isboseths getaucht hatten, vor seinen Augen hat umbringen lassen. Der Allerhöchste strafte hier frevelhafte Unternehmungen, wieder seine Majestät und Macht; und er rächet seine eigene Sache in der Sache der Könige, Fürsten, und Obrigkeiten auf Erden. Herrliche Bewegungs-Gründe zur Ehrfurcht, mit welcher getreue Unterthanen ihre Beherrscher, als die ihnen von Gott selbst gegebene Obrigkeit, zuerkennen schuldig sind.

v. 8.

4. Buch M.
C. 16. v. 1.
2. 31. 33.

Wenn wir nun aber, alle Obrigkeiten ehren sollen: mit welcher Ehrfurcht sollen wir nicht Fürsten ehren, die ihre Unternehmungen, von Weisheit und Gnade regieren lassen? Laßet uns also meine

Brüder, unsern Besten Fürsten, hinführo als denjenigen, welcher hier auf der Welt; den HErrn des Himmels und der Erde vorstellet; seine Gewalt, als eine Theilnehmung an der göttlichen Regierung; und seine obrigkeitliche Hoheit und Würde, als ein herrliches Bild der höchsten Obrigkeit und Majestät Gottes, ansehen. Laſet uns ihme mit einem Herzen voll Ehrfurcht unterthan seyn, als ob wir dem allerhöchsten HErrn unterthan wären; ja, laſet uns fest glauben, daß wenn wir uns den Mächtigen widersetzen, dieses nichts anders heißen würde, als uns den allerhöchsten Befehl der Majestät Gottes widersetzen. Denn wer sich wieder die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen.

Röm. Cap.
13. v. 2.

Was für eine Folge werden wir nun aus diesen wichtigen Bewegungs-Gründen, für die übrigen Pflichten herleiten, welche der HErr, in Ansehung der Obrigkeiten, von uns fordert? Nach seiner heiligen Absicht, soll das Herz getreuer Unterthanen, in der Hand ihres besten Fürsten.

Zweyter
Theil.

Zum andern, auch Ein Herz voll Gehorsam seyn, um, demselben die Pflichten, die sie ihm schuldig sind, zu leisten.

Dieser Gehorsam, Meine Brüder, ist eine Pflicht, die von der Religion geheiligt worden, und ohne Zweifel eben so wichtig ist, als der Gehorsam der Kinder gegen ihre Eltern, und der Knechte gegen ihre Herren, wovon wir bisweilen in unsern Predigten handeln.

Es ist diese Pflicht sehr natürlich, und bestehet darinnen, daß man

man verbunden ist, die Befehle der von Gott verordneten Obrigkeit, aufs genaueste auszurichten, und derselben, auch bey den grausamsten Unterdrückungen, treu zuverbleiben. So weit erstreckt sich der Gehorsam, den wir Fürsten und Regenten schuldig sind, die von Gott gesetzt worden, daß sie in Ansehung ihrer Unterthanen Werkzeuge, entweder seiner Barmherzigkeit, oder seiner Gerechtigkeit seyn sollen. Dieser Gehorsam, ist unter dem schweresten Joche, eine eben so heilige Pflicht, als unter der gelindesten Regierung. Jeder über ihn hat. Eine Erläuterung darüber, ertheilet uns der Apostel Petrus, da er von allen getreuen Unterthanen fordert: das sie nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderli-
 chen Herren, mit aller Furcht unterthan seyn sollen. 1. Petri C. 2. v. 18.

Er verlangt hierunter keinesweges einen blinden Gehorsam, gegen die gerechten oder ungerechten Befehle der Regenten, und eine niederträchtige Abhängigkeit, die allezeit bereit ist, ihnen die Gesetze des Staates aufzuopfern; ihnen zu Gefallen, die wesentlichsten Pflichten des Christenthums zu unterlassen; und um ihnen zu dienen, alle Regungen des Gewissens zu unterdrücken. Wer würde sich wohl unterstehen, dieser schändlichen und ruchlosen Niederträchtigkeit, den vortheilhaften Nahmen des Gehorsams beyzulegen? Man muß Niemanden, zum Nachtheil des göttlichen Gesetzes, gehorchen, er sey Vater, Herr, oder Fürst. Gott ist der Vater, der Herr, und der Fürst, im ausnehmenden Verstande, dem man in solchem Fall, mehr gehorchen muß als den Menschen. Die Unterthänigkeit also, meine Geliebten, welche nach der göttlichen Forderung, alle getreue Unterthanen, derjenigen Obrigkeit zu leisten schuldig sind, die
Ap. Gesch. C. 5. v. 29.

Gewalt über ihnen hat, erstrecket sich nur auf alle Gesetze des Staates, die dem Gewissen nicht nachtheilig sind, und das Vermögen derer, denen sie vorgeschrieben worden, nicht überschreiten.

Wenn daher ein Regent Handlungen vorschreibet, die an sich selbst gut sind; oder dasjenige verbietet, was auch durch das Gesetz der Natur verdammet wird: so muß man sich solchen Verordnungen mit desto größerem Eifer unterwerffen, weil sich alsdenn göttliche und menschliche Macht, in Erforderung unsers Gehorsams, mit einander vereinigen. Wenn eine Obrigkeit alle ungerichte und schändliche Kunst-Griffe untersaget, deren sich der Ehr-Geiz, zur Erlangung der Nämter, zu bedienen pfleget; wenn sie wieder die Verschwendung eifert, die einzelne Familien, sammt dem Staat zu Grunde richtet; wenn sie sich der Entheiligung des göttlichen Namens und des Sabbats entgegen setzet: so muß man, so wohl bey diesen als andern dergleichen Gelegenheiten, ohne Ausnahme Gehorsam beweisen. Wer sich da widersetzet und ungehorsam ist, der widerstreibet Gott selbst, von welchem die Obrigkeiten verordnet sind, und seine Stelle auf Erden vertreten. Denn es heißet allemahl, gegen Gott ungehorsam seyn, wenn man es gegen diejenigen ist, welchen er seine Macht und Gewalt anvertrauet hat.

Wir sind also, meine Brüder, als getreue Unterthanen, **Unserm Besten Fürsten** Gehorsam schuldig, und zwar,

1) ohne alle Ausnahme und in allem, was er befiehet, so lange das anbefohlene nicht ofenbahr gegen Gott ist. Dahin gieng die Verordnung, welche der König Arthasastha an den
Prie:

Priester Efra ergehen ließ: Alle die nicht mit Fleiß thun werden Efra. Cap. 7. v. 26.
 das Gesetz deines Gottes, und das Gesetz des Königes, der
 soll seyn Urtheil um der That willen haben, es sey zum Tode,
 oder in die Acht, oder zur Buße am Gut, oder ins Gefäng-
 niß. Einen solchen Gehorsam aber, sind wir **unserm Besten**
Fürsten schuldig, nicht allein in äußerlichen Verrichtungen,
 daß wir ausrichten was befohlen wird, weil wir nicht anders thun
 dürfen; sondern auch

2) Gehorsam in der Seele und im Herzen, daß wir
 von den Befehlen des Fürsten alles Gutes denken, ob wir gleich
 nicht verstehen, wo sie hin zielen, und was für Nutzen sie schaffen.

Wenn daher Paulus im Texte, vom Gehorsam, und von der
 Pflicht der Unterthanen gegen ihren Fürsten, redet: Jedermann
 sey unterthan der Obrigkeit: so nennet er nicht Augen und Ohren,
 nicht Mund und Zunge, nicht Hände und Füße, nicht Geld und Gut,
 sondern er gehet gerade auf den Grund, und nennet die Seele. Et-
 nes jeden Menschen Seele, so redet er in der heiligen Sprache,
 sey unterthan der Obrigkeit.

Dieser Gehorsam soll also seinen Grund in den Regungen des
 Herzens haben, und

3) Eine Frucht der Liebe seyn. In Wahrheit, meine Brü-
 der! da wir so wichtige Ursachen haben, dem **Besten Fürsten**
 unterthänig zu seyn, worauf wolten wir wohl sonst noch warten,
 das uns antreiben sollte, ihn zu lieben. Wenn sein Thron Gottes
 Thron,

Thron, wenn seine Macht Gottes Macht ist, und wenn uns seine Hobeit, das Bild der göttlichen Majestät vor die Augen gestellt sind denn die Rechte, welche er über unsre Herzen hat, nicht auch die Rechte Gottes selbst? Ja Christen! da das Geboth von der Unterthänigkeit und Liebe einerley Grund haben: so können wir dem besten Fürsten nicht gehorchen, wenn es uns erlaubt ist, ihn nicht zu lieben. Und da es Gott nicht haben bewenden läßt, daß er in uns nur eine Furcht vor seinen Gerichten erregt, sondern von uns auch eine kindliche Liebe verlanger: würde er uns wohl von dieser Pflicht, gegen **unserm Besten Fürsten** befreien, welchem er einen Theil von seinem Glanze und von seinem Ansehen anvertrauet hat? Ja meine Brüder! gerne müssen wir ihm dienen, gerne müssen wir uns auch mit allem, was wir besitzen, seinem Dienste aufopfern, wenn wir bedenken, daß wir in seiner Person unserm Gott dienen, unserm Gott gehorchen, und uns für unsern Gott aufopfern. Denn alsdenn lieben und verehren wir unsere Obrigkeit in ihrer ersten Quelle. Die Ursachen, die man hat seinen Vater zu lieben, hat man auch seinen Fürsten zu lieben. Derjenige, welchem wir das Leben zu danken haben, ist der Herr von seinem Hause. Was ist aber ein ganzes Land anders, als eine große Familie, von welcher der Fürst der Vater ist? Und dieses leget uns die große Verbindlichkeit auf, nicht aus Furcht, sondern aus Pflicht, aus Neigung, und Liebe unterthan zu seyn.

Gehorchet also meine Theuersten! **eurem Besten Fürsten**, in der Einfalt eures Herzens, wie Jesu Christo selbst. Diener ihm gerne und mit Liebe, gleich als ob ihr dem Herrn, und nicht

und nicht den Menschen dieneret. Entfernet euch von jenen niederträchtigen Seelen, welche ihren Gehorsam gegen den Ober-Herrn, durch andre Gefinnungen zubeschimpfen sich erkühnen. Diese sind weder Christen, noch getreue Unterthanen, die den edlen Geist der Sächsischen Nation, eben so wenig, als den Geist des Evangelii haben. Jedermann sey unterthan, und zwar aus Liebe, der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Der Gehorsam, welchen wir der Obrigkeit aus Liebe zu leisten schuldig sind, muß auch

4) Ein thätiger Gehorsam seyn, der uns verbindet, unsern Besten Fürsten zu lieben, nicht mit Worten, noch mit der Zunge allein, sondern mit der That und Wahrheit. Es ist nichts zu finden, meine Freunde, das ein treuer Unterthan der Wohlfarth seines besten Fürsten, und des Vaterlandes, vorziehen sollte. Güter, Arbeit, Dienste, ja das Leben selbst, alles soll, wenn es nöthig ist, dem gemeinen Besten, und folglich dem Dienste des Regenten aufgeopfert werden. Er hat eben das Recht zu unserm Vermögen, welches er zu unsern Ehrfurchts-Bezeugungen hat. Wir sollen, den Tribut unserer Regungen und Gefinnungen mit dem Tribute unsers Vermögens, in gleichem Paare gehen lassen. Das ist der Wille des Herrn; daß wir denen Obrigkeiten Schoß geben, weil sie Gottes Diener sind, die Schutz handhaben sollen. Röm. Cap. 13. v. 6. 7. Gebet jedermann, spricht Paulus, was ihr schuldig seyd, Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret. Das größte Beyspiel von diesem thätigen Gehorsam gegen die Ober-Herrn, hat unser hochverdienter Heiland selbst, in dem Stande seiner Erniedrigung, uns allen zur schuldigen Nachfolge gegeben. Betrachtet nur seine übergroße Armuth auf Erden. Ein Stall war
 C
 der

der Ort seiner Geburt, und eine Krippe seine Wiege. Er wurde hierauf in dem Tempel, nicht anders als ein Armer und Dürftiger gelöstet. In seinen jungen Jahren sahe er sich genöthiget, von der Arbeit seiner Hände zu leben. Da er sein Lehr: Amt antrat: so hatte er nicht soviel, wo er sein Haupt hinlegen konnte. Er lebte alsdenn von der Gütigkeit seiner Wirths, und seine Jünger erhielten sich bey ihrem großen Elende, von einigen Kornähren, die sie in ihren Händen zerrieben haben. Wie viel Ursachen hatte er also nicht zuglauben, er dürffe keinen Zoll bezahlen? Indessen that JE: Matth. C sus, um ihn zu bezahlen, ein Wunder, und lehret euch auf diese 17, v. 27. Art, meine Brüder, Wunder der Liebe zu thun, um den ewigen zu bezahlen. Er fand ihn in dem Munde eines Fisches, und ihr werdet den ewigen in dem Schoße der Erden, in dem Fleiße, und in der Geschicklichkeit eurer Hände, in eurer Sparsamkeit, und in der Abschaffung der überflüssigen Dinge, finden. Die Liebe zum Vater des Vaterlandes wird euch Kräfte, Geschicklichkeit, Hülf: Mittel, und Flügel darzu verschaffen.

Beschluß
und
Seegens:
Wünsche.

Ist es nöthig, meine Brüder, die jetzt vorgetragene wichtige Wahrheiten, mit einer besondern Anwendung, an unsere Herzen noch näher zulegen; da eine jede derselben die deutlichsten Vorschriften des göttlichen Willens in sich enthält, darnach wir die Pflichten getreuer Unterthanen erfüllen sollen? Die beste Anwendung davon ist diese, wenn wir unsere Herzen in die Hände **unserß Besten Fürsten** übergeben, und ihme dieselben durch Ehrfurcht und Gehorsam verschern.

Sind weise und gute Regenten die größte Wohlthat, die
Gott

Gott auf Erden einem Volke ertheilen kann: wie unwürdig müßten wir einer so großen Glückseligkeit seyn, wenn wir nicht in dem Genuße dieser Wohlthat, mit der wir begnadiget sind, in die Höhe saßen, und den anbeteten, der die Herzen der Fürsten wie Wasser-Bäche lenket. Und wie sehr müssen wir nicht über seine Liebe frolocken, die uns alle Vollkommenheiten und Tugenden, die sich ehemahls bey einem jeden Regenten, aus dem geseegneten Fürstlichen Stamme dieses Durchlauchtigen Churfürstlichen Hauses, befunden haben, in Sr. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit einzigen Person vereiniget, und gleichsam wieder aufgelebt, sehen läßt?

So sehr es nun unsre Pflicht ist, auf Gott, als auf die Quelle aller unsrer Glückseligkeit zurück zu sehen: so wenig dürfen wir an einem so feyerlichen und herrlichen Tage, als der heutige ist, unsere Verbindlichkeit aus den Augen setzen, unsern Besten Fürsten zu segnen, und ihm zur Erfüllung aller seiner großen und schweren Pflichten, Hilfe und Gnade vom Herrn zu erbitten, daß er ihn besonders mit seiner Weisheit erleuchten, sein Herz mit den edelsten Empfindungen immer mehr erfüllen, und unaufhörlich um und mit ihm seyn möge.

Wir wissen es ja alle, wie sehr unser Theuerster Beherrscher den Segen seiner Völker verdienet; wie väterlich sein Herz gegen uns gesinnet ist, und wie sehr er einen jeden seiner Unterthanen

nen liebet. Von denen ausnehmenden Beweisen, die wir nun bereits über ein halbes Jahr von **Sr. Churfürstl. Durchl.** weisen und gnädigen Regierung erhalten haben; besonders aber, von **Höchstderoselben** Freundlichkeit, Menschen-Liebe, und Sorgfalt, **Sein** Volk glücklich zu machen, sind aller unser Seelen so erfüllet, daß in unsern Sinnen, in unsern Herzen, in unsern Augen, kein Raum mehr übrig ist, darinnen **Se. Churf. Durchl.** größer werden könnten.

Wir erkennen uns daher für glücklich, und von dem **Herrn** aller **Herrn** mit diesem **Besten Fürsten** begnadiget, den er zu **unserm Beherrscher** auf den Thron gesetzt hat. Und aus diesem Grunde, wollen wir **Ihm**, meine Brüder, dienen; wir wollen **Ihm** gehorsam seyn als unserm **Herrn**; ja, soll ich sagen, was mein Herz voll ist? wir wollen **Ihn** lieben, wie unsern besten Vater. Wir wollen aber auch für **Seine** Glückseligkeit beten, denn es ist unsre Glückseligkeit.

Nun **Herr!** beweiße deinem Knechte **unsern Churfürsten** groß Heil, und thue wohl deinem **Gesalbten**, und seinen Saamen ewiglich. Und da du uns in diesen Tagen so glücklich gemacht hast, daß wir an unserm theuersten **Friedrich August,**
den

den Besten Fürsten gesehen haben, bey dem Weisheit und Gnade eben so erbliche Vorzüge sind, als die Macht, die du Ihm zur Wohlfarth seiner Länder anvertrauet hast: o so laß uns auch, mein Gott, die angenehmsten Früchte davon reichlich genießen.

Gieb, daß Gnade, Heil, Gesundheit, Stärke, langes Leben, und aller Fürstliche Wohlstand Denselben stets begleiten! Mache Seine Seele beständig in deiner Furcht! Seine Regierung herrlich durch deinen Segen! Seinen Nahmen unsterblich durch das Gute, das du durch Ihn auszurichten gedenkst! Sein Volk glücklich durch seine weise und wohlthätige Regierung. Laß Seiner Jahre viel werden! Seiner herrlichen Thaten noch mehrere, als Seine Jahre! Deiner Segen aber noch mehrere, als diese alle!

Erquicke Ihn unter der Last seiner Herrschaft mit den edelsten Freuden, und laß sie bey Seinen gehäuften Sorgen Seine Ermunterung, und bey Seiner Arbeit Seine Erquickung seyn, daß er die reifen Früchte aller Seiner gesegneten Bemühungen erleben; und alle seine Unterthanen, so wie er wünscht, glücklich sehen möge.

Erhalte auch neben Ihm, Sr. Frau Gemahlin Churfürstl. Durchl. die Liebenswürdige Maria Amalia Augusta, diese huldreiche Augen-Lust des gan-

gen Volks, unsere Gnädigste Churfürstin und Frau; deren Leben, mit unserer Wohlfarth gar zu genau verbunden ist.

Wir müßten unsre eigne Glückseligkeit nicht lieben, wenn die Erhaltung dieser Klugen und Gnädigen Fürstin uns gleichgültig seyn könnte; die, indem Ihr Durchlauchtigster Gemahl mit Vater-Liebe für uns forget, mit der Zärtlichkeit einer Mutter, dem aufgehenden Glücke Ihrer getreuen Unterthanen, zusiehet, und mit Ihm, Ihre Freude drüber theilet. Darum erhalte Sie, mein Gott, mit Ihme zugleich, bis in das späteste Menschen-Alter. Mache Ihr Herz zu einer reinen Wohnung deiner Gnade, und zu einer reichen Quelle der erhabensten Tugenden; Ihr Leben aber, zu einem Schmuck des Durchlauchtigsten Chur-Hauses, zu einem Segen der ganzen Nation; und jeden Tag desselben, zu einer fortdauernden Glückseligkeit und Ehre.

Herr, der du Segen die Fülle hast, gebiethe dem Segen, der Höhe auf Erden beglücket, daß die Tage der Churfürstl. Frau Mutter, Königl. Hoheit, Tage einer beglückten Ruhe, und einer ununterbrochenen Zufriedenheit werden. Sie ist es, die durch unsern Theuersten Chur-
Für-

Fürsten uns so glücklich gemacht hat. Setze Sie dafür zu einem fortdauernden Beweis, deiner für Fürstliche Seelen wachenden Gnade. Verbinde Ihr hohes Wohl mit dem spätesten Wohl der erhabenen Ihrigen, und laß Sie die Freude erleben, daß Sie die Glückseligkeit Derselben durch Ihre Durchlachtigsten Enckel vermehrest besördert sehe.

Laß zu dem Ende, diese Hofnungs vollen Zweige unsers hohen Fürsten = Stammes, die Churfürstl. Herrn Brüder, und Frauen Schwestern, gleich, am Stücke so wohl als an Tugend, Ihren Durchlachtigsten Voreltern werden. Und so müße unter dem Panier deiner Stärke, dem ganzen hochlöbl. Chur = Hauße unsers Gebiethers, und allen übrigen, abwesenden und gegenwärtigen hohen Anverwandten derselben, Gutes und Barmherzigkeit folgen, so lange Sie leben, immerder.

Diese gnädigen Wirkungen deines Seegens, den wir unserm Durchlachtigsten Ober = Haupte von ganzem Herzen wünschen, laß, O Vater der Erbarmung, auch alle Glieder in allen Ständen empfinden, unter welche die Ausführung der wohlthätigen Absichten unsers gnädigsten Landes = Fürsten vertheilet ist.

See:

Segne die weisen und redlichen Bemühungen aller **Ober-**
sten und Edeln im Volcke, denen Er die Besorgung der
 Staats-Geschäfte, die Beobachtung der Gerechtigkeit, die Ord-
 nung deiner Kirche, die Beschützung des Landes, die Beförde-
 rung der Wissenschaften, der Handlung, und der Künste anver-
 trauet hat. Offenbare auch täglich neue Beweise deiner unverän-
 derlichen Güte, an denen **hochlöblichen Herren Ständen**
 dieses Marggrafthums Ober-Lausitz.

Die Gnade deines Geistes, heilige und segne Sie insge-
 samt, mit weisem Verstande in allen Ihren Rathschlägen, und
 mit Wohlgefallen **Ihres Landes-Herrn**, damit Sie,
 bey den erhabenen Vorzügen Ihres Standes und Glücks, durch eine
 sorgfältige Erfüllung aller Ihrer Pflichten, wahrhaftig edel und groß
 seyn; und endlich, für Ihre Treue und redlichen Eifer, die reichsten
 Gnaden-Belohnungen von dir in Zeit und Ewigkeit empfangen mögen.

Und so laß, liebevoller und erbarmender Gott, deine Gü-
 te, über alle Unterthanen unsers **Besten Fürsten**, von dem
 ersten an bis auf den geringsten im Volk, täglich erneuert werden;
 deine Furcht in aller Herzen wohnen, und deinen Segen auf einem
 jeden ruhen; damit wir alle in der Zeit glücklich, und in der Ewig-
 keit selig seyn mögen.

Gott gieb Fried in deinem Lande,
 Glück und Heil zu jedem Stande. Amen!



Anrede

Anrede
vor
Sr. Churfürstl. Durch-
lauchtigkeit,

auf dem Schloße Ortenburg,

in

Höchstderoselben Audienz = Saal,

im Nahmen

der Evangelischen Geistlichkeit zu Budisün,

bey Ablegung

ihres Huldigungs = Eides

gehalten,

von

M. Ioannes Iacobaei,

Past. Primar. et Insp.



Mit eben den freudigsten Gesinnungen,

Durchlauchtigster Churfürst und Herr,

Gnädigster Herr,

mit welchen ich, in der heute abgelegten Erb-Huldigungs-Predigt, alle getreue Unterthanen dieses Marggrafthums Ober-Lausitz ermuntert habe, in die Hand Ew. Churfürstl. Durchlauchtl. als unsers Besten Fürsten, ihre Herken zu übergeben,

Mit eben diesen freudigsten Gesinnungen, nahet sich zu Ew. Churfürstl. Durchl. geheiligtem Throne und huldreichstem Herken, die sämtliche Evangelische Geistlichkeit

Zeit allhier, welche bey allen denen bisherigen Erb-
Huldigungen, zwar die letzten, zu der schuldigsten Leistung aber, des
Eides, der Unterthänigkeit, des Gehorsams, und der Treue,
eben so bereitwillig sind, als die allerersten unserer Mit-
Arbeiter am Evangelio, in Dresden waren.

Und diese unsere, eidlich bekräftigte Pflicht der Treue,
soll uns, nicht nur ein immerwährendes Denckmahl bleiben,
für die unverdiente Fürstliche Gnade, welcher **Erw.**
Churfürstl. Durchl. Höchst Deroselben unter-
thänigste Knechte zu würdigen, in höchsten Gnaden geruhen
wollten; sondern es soll uns auch darzu verbinden, in allen
unsern übrigen Lebens-Tagen, den Herrn, der unsern Dnem
bewahret, um **Erw. Churfürstl. Durchl.** und der
Durchlauchtigsten Churfürstin und Frauen,
unserer **Gnädigsten Frauen,** Verlängerung des Lebens,
Vermehrung des Stammes, Verherrlichung des sämtlichen
Chur-Hauses, Segen in der Regierung, Ausbreitung der
Ehre, und Unsterblichkeit des Namens unablässig anzurufen.

Dieses sind, **Durchlauchtigster Churfürst,**
gnädigster Herr, die allgemeinen Wünsche, und die an-

genehmste Hofnung der ganzen Nation. Die heilige Schrift
aber lehret uns, für **EW. Churfürstl. Durchl.**
einen Wunsch zu thun, der sich zu unserm heiligen Amte weit
besser schicket. **O Gnädigster Churfürst und**
Herr! nachdem **Höchstdieselben**, lange Zeit über uns
geherrscht und regieret haben: so müssen **EW. Chur-**
fürstl. Durchl. des Lebens der seeligen Auserwehkten
in alle Ewigkeit theilhaftig werden.

Diß ist das Opfer, das ich gebe,
Ein brünstig und ein gläubigs Flehn,
Es heiße: **Der Theure Churfürst lebe,**
Und; Amen, ja es wird gescheh'n.



X2374484

Das Herz getreuer Unterthanen, in der Hand
ihres besten Fürsten,
bey der

Erb-Huldigung,

welche
Se. Churfürstliche Durchlauchtigkeit

S E N N

Friedrich August,

Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen,
des Heil. Rom. Reichs Ers-Marschall, Churfürst, und Marggraf zu
Ober- und Nieder-Lausitz, &c. &c.
unser Gnädigster Herr,

am 18. May 1769.

bey hiesiger Churfürstl. Sächsll. und des Marggrafthums Ober-Lausitz,
Haupt-Stadt Budislin, in höchstseiner Person
einzunehmen gerubeten,

in der höchstverordneten
in unserer großen Stadt- und Pfarr-Kirche zu St. Petri
allhier, gehaltenen

Erb-Huldigungs-Predigt,

vorgeleitet
und gehalten von

Se. Churfürstl. Durchlauchtigkeit
in Nahmen der zugleich mit den Ewangelischen Geistlichkeit,
allhier gehaltenen

Kirchen-Rede,

auf Verlangen dem Druck überlassen,

von

M. Ioannes Iacobaei,

Primar. und der Evangel. Kirchen und Schulen Inspector.

Budislin, gedruckt und zu finden bey August Heinrich Wincklern.

